

FLUGANGST

SCHÖNER FLIEGEN

Über den Wolken muss die Panik wohl grenzenlos sein! Dort, wo für die einen der Traum von Freiheit beginnt, startet für andere ein Horrorszenario

Text: Lisa Vesely / Illustration: Oliver Weiss

Menschen kreischen in Panik, das Flugzeug stürzt rasend schnell in die Tiefe, Sauerstoffmasken baumeln von der Decke, Sitznachbarn beten, Kinder weinen, Fremde krallen sich an meinem Unterarm fest – wir sterben ...

So oder so ähnlich läuft die Dauerspirale in unseren Köpfen ab, sobald wir im Flugzeug sitzen. Wir – das sind Jana*, Georg, Franz, Claudia, Tobi, Erika und ich, und wir alle haben Angst vorm Fliegen. Auch wenn sich bis auf Georg hier alle regelmäßig in die Lüfte erheben (müssen), bedeutet für uns ein Flug permanente Todesangst.

Hier bei „Vienna Flight“ sieht Inhaber und Pilot Gerhard Lück normalerweise nur strahlende Gesichter. Für die meisten ist der Simulatorflug, den man hier buchen kann, ein gigantisches Erlebnis. Dort, wo sonst Freude herrscht, schaut Lück heute in unsichere Gesichter. Was jetzt für einige undenkbar ist: Wir sollen nach dem Seminar selbst im Simulator fliegen. Die Geräusche eben jenes Simulators dringen durch die Wand. Schubumkehr! Was einen Raum weiter für Begeisterung sorgt, führt bei uns im besten Fall zu aufgestellten Nackenhärchen. Jana weint, mir ist ein bisschen schlecht.

Lück hat gemeinsam mit Beraterin Angela Braun-Tüchler das Seminar „Flugangst goodbye“ ins Leben gerufen. Während der Pilot uns in den kommenden Tagen alle noch so haarsträubenden Fragen zur Luftfahrt geduldig beantwortet, ist Braun-Tüchler für die weniger greifbaren Dinge zuständig: die irrationalen Ängste – symbolisiert durch ein Stofftiermonster, das auf jeden Teilnehmer wartet. „Wenn ihr die Angst versteckt, kann sie mehr anstellen, als wenn ihr sie vor Augen habt“, erklärt sie uns. Gemeinsam mit ihr beleuchten wir die Gründe, warum wir fliegen wollen, uns zwingt ja schließlich niemand. Die Motivationen sind unterschiedlich: im Beruf weiterkommen, die Welt sehen oder entfernt lebende Verwandte besuchen.

„Wovor fürchtet ihr euch denn konkret?“, will Angela Braun-Tüchler wissen. Es zeigt sich, dass die Angst, durch einen Absturz zu sterben, bei allen ein zentraler Punkt ist. Auch Platzangst, Höhenangst und die Angst vor der Angst sind Thema. Unsere Horrorvorstellungen sind dabei alles andere als rational: „Ich hab Angst, dass ein Flügel abbricht.“ „Ich stell mir vor, eine Schraube ist nicht richtig angezogen.“ „Was, wenn der Pilot betrunken ist?“ „Man hat das Gefühl, das Flugzeug hängt nur in der Luft und kann jederzeit fallen gelassen werden.“ Die Angst hat eine große Phantasie. Diese Aussagen sind es, bei denen Freunde und Kollegen mit statistischen Beruhigungsversuchen bei uns gegen die Wand fahren. „Mir hilft die Statistik nichts, ich glaub ja zu wissen, dass ich zu den paar Leuten im Jahr gehöre, die dann doch bei

einem Absturz sterben,“ bringt es Erika auf den Punkt. Wir nicken. Wir verstehen uns. Angst verbindet.

Hier sind wir verschont von halblustigen Aussagen wie „Runter sind sie noch immer gekommen.“ Gerhard Lück beantwortet alle Fragen geduldig. „Aber was ist, wenn der zweite Bordcomputer auch ausfällt?“ „Es gibt sieben Flugsteuerungs-PCs an Bord“, erklärt er. Da ist es selbst uns zu blöd, das „Aber“-Spiel weiterzuspielen. Lück erzählt davon, dass jede einzelne Schraube gestempelt ist. Davon, dass tote Vögel für Stresstests durch Triebwerke geschmissen werden, und davon, dass in Schwechat sogar Habichte eingesetzt werden, um Vogelschwärme von Start- und Landebahn wegzuhalten.

Am letzten Tag heißt es „Pilot spielen“. Jeder darf im Simulator starten und landen. Mit der Erkenntnis, dass es gar nicht so schwer scheint, den Vogel in die Luft und auf den Boden zu bringen. Gegen Ende werden wir sogar übermütig und wollen eine Landung mit ausgefallenen Triebwerken simulieren. Die schlechte Nachricht: Wir haben es nicht bis zur Landebahn geschafft. Die gute: Wir sind trotzdem gelandet und hätten überlebt. Anschließend zeigt uns Angela Braun-Tüchler noch eine spezielle Technik, um zur Ruhe zu kommen, und gibt uns praktische Tipps mit auf den Weg.

Gab es den einen Punkt, an dem die Angst weg war? Nein, den Punkt gab es nicht. Aber es gab die Erkenntnis, dass jedes meiner Horrorszenarien schon einmal durchdacht wurde. Und dafür (mehrfach vorhandene) Sicherheitssysteme entwickelt worden sind. Und da waren die hilfreichen Fragen und Anregungen unserer Trainerin, der Austausch mit Menschen, die mich verstehen und die positive Erfahrung im Simulator. Geräusche und Bewegungen realistischer einschätzen zu können, beruhigt nicht nur mich. Jana, die sonst nur mit starken Beruhigungsmitteln fliegen kann, Erika, die vor einem Flug schon Wochen zuvor unter Angstzuständen leidet, und ich, die gar nicht mehr fliegen wollte – wir wollen gleich einen Flug nach Nizza buchen. Mittlerweile gibt es Erfreuliches zu berichten: Franz fliegt bald auf Urlaub, auch Erika hat eine Flugreise gebucht und Claudia, die war schon in der Luft: „Ich war euphorisch, hab mich richtig gefreut auf den Flug. Ganz weg war das mulmige Gefühl nicht, aber ich konnte gut mit der Situation umgehen.“

Und ich? Ich bin noch nicht geflogen. Mein Erfolgserlebnis ist aber schon jetzt riesengroß: Denn ich freue mich sehr auf meinen nächsten Flug. ◀

*Namen von der Redaktion geändert

FLUGSIMULATORENZENTRUM. FUN-FLIGHTS BIETET GERHARD LÜCK AB 79 EURO AN. DAS NÄCHSTE ANTI-FLUGANGSTSEMINAR FINDET VOM 18. BIS 20.9. STATT (399 EURO). INFOABENDE UND EINZELCOACHINGS SIND EBENFALLS MÖGLICH. NÄHERE INFOS UNTER viennaflight.at, flugangst-goodbye.at



Es gibt insgesamt sogar sieben Flugsteuerungs-Computer an Bord. Gerhard Lück